

— Unter dem 18. Febr. ist dem ev. Schulmeister Sauer in Berg, St. D. Stuttgart, die nachgesuchte Enthebung von seinem Dienste, unter Vorbehalt der Wiederanstellung im Schulfache, wenn seine Gesundheits-Umstände eine solche gestatten, ertheilt worden. Am 18. Febr. wurde der kath. Schuldienst des Pfarr-Filialorts Birkenhardt, Schul-Inspr. Biberach, dem bish. Schul-N. B. Abel zu Steinbach, landesh., unter dem 22. Febr. der ev. Schuldienst zu Emberg, D. Calw, dem Unterlehrer Schrade zu Nusringen, und der zu Nisch, D. Nürtingen, dem Schulmeister Bauer in Hößlinzwarth übertragen.

Stuttgart. Die Bewerber um die Stelle der Vorbereitungsklasse der Volksschule in Niedlingen, womit ein Einkommen von 269 fl. und freie Amtswohnung verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der kath. Oberschulbehörde zu melden. Den 25. Febr. 1842.

Soden.  
(Schw. M.)

**Charade.**

Wenn die Erste der Silben darauf weist,  
Das zum Ganzen noch Etwas fehlt,  
So weiß, wer die Dritte liebt, das meist  
Sie die Zweite zur Freundin sich wählt.

Wenn sich mit der Zweiten die Erste vermählt,  
Was zweimal des Tages geschieht,  
So ist der Augenblick günstig gewählt,  
Das der Liebende kommt oder flieht.

Nur einmal im Jahr ist zu aller Freud'  
Von einiger Dauer das Band,  
Dann bietet die Dritte im Herrenkleid  
Der Zweiten zum Tange die Hand.

Nichts kann lustiger, als das Ganze sein,  
Bis der Todfeind der Zweiten sich zeigt;  
Verrätherisch führt ihn die Erste ein  
Und das lustige Kleeblatt schweigt.

Der Todfeind der Zweiten, kirchlich getraut  
Mit der Ersten, behält das Feld;  
Kein Spieß wird gebreht, keine Freude wird laut,  
So lang er das Feld behält.

Stets besser, als dieser magere Held,  
Ich, das Ganze, den Mädchen gefiel:  
Auf mein Letztes hält sehr viel die junge Welt,  
Auf mein Erstes aber nicht viel.

**Bachnang. [Diebstahl-Anzeige.]** In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. sind aus der Wohnung des Ludwig Rieger von Heiningen folgende Gegenstände entwendet worden: ungefähr 50 Stück reustenes Garn, im Werth von etwa 10 fl., ein noch neuer Fruchtsack, bezeichnet mit Ludwig Rieger, werth 1 fl., ein schwarzstüchernes Kleid im Werth von 14 fl., 3 reustene Hemden mit F. M. bezeichnet, werth 2 fl., ein gedruckter, noch ungemachter Schurz, werth 1 fl. und 1 Paar grünleberne Handschuhe, werth 48 kr. Dieß wird mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, zu Entdeckung des Diebs und Herbeischaffung des Entwendeten nach Kräften mitzuwirken.

Den 28. Februar 1842.

K. Oberamts-Gericht.  
G. Act. Speidel.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 23. Februar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	36	13	32	13	30
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	—	6	27	5	12
„ Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	6	56	6	15	5	52
„ Haber alter . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . . . .	3	27	3	20	3	12
1 Simri Einkorn . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	56	—	52	—	48
„ Linsen . . . . .	—	56	—	52	—	48
„ Weiskorn . . . . .	1	4	1	—	—	44
„ Ackerbohnen . . . .	—	56	—	52	—	48
„ Wicken . . . . .	—	42	—	36	—	30
„ Erbsbirnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . .	26 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	7 kr.
— — Rindfleisch . . . . .	7 —
— — Kuhfleisch . . . . .	— —
— — Kalbfleisch . . . . .	6 —
— — Schweinefleisch . . . . .	8 —
— — Hammelfleisch . . . . .	— —
— — Schafffleisch . . . . .	— —

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 18.

Freitag den 4. März

1842.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das 4. Armeecorps rastete theils in den Vorstädten von Trojes, theils in benachbarten Orten, um strenges Gericht zu halten; denn man hatte seine, beim Rückzug im Spital zurückgebliebenen Verwundete und Kranke beim Einzuge der Franzosen mßhandelt und geplündert. Die Stadt wurde zu hinreichendem Schadenersatz angehalten und erst am 5. März wieder aufgebrochen, um zwischen Bille neuwe sur Bannes und Sene nochmals Halt zu machen. Am 6. März besetzte die Vorhut Pont sur Doune. Beide Hauptquartiere blieben in Bille neuwe. Während dieser Zeit wurden diejenigen Regimenter des 4. Armeecorps, welche indessen schweren Verlust erlitten, durch die aufgelösten Landregimenter Nr. 3, 4 und 5 ergänzt.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. [Ediktalladung.]** Bei der gegen Friedrich Wilhelm Braun von Murrhardt, gewesenen Tambour bei dem K. 2. Infanterie-Regiment, am 17. v. M. vorgenommenen Vermögensuntersuchung hat sich eine Unzulänglichkeit des Vermögens zu Bezahlung der angezeigten Schulden ergeben.

Da nun Braun hiebei abwesend war, und sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, binnen 30 Tagen von heute an dahier zu erscheinen und über die Ausnahme seines Vermögens und seine Schulden sich zu erklären, im Falle seines Ausbleibens aber wird der Sont gegen ihn erkannt und nach Ablauf weiterer 30 Tage das Sontverfahren fortgesetzt werden, wenn Braun nicht den Recurs an den K. Gerichtshof dagegen ergreifen und dieses anher anzeigen würde.

Den 26. Febr. 1842.

K. Oberamts-Gericht.  
Böhlen.

**Bachnang.** Nach einer erlassenen höhern Anordnung solle in Zukunft in die jährlichen gemeinderäthlichen Urkunden über die entstandenen Neubrüche noch das aufgenommen werden,

„ob auf den Allmanden Baumpflanzungen und welche, oder ob keine statt gefunden haben.“  
wornach sich die Ortsbehörden künftig zu achten haben.

Den 22. Februar 1842.

K. Kameralamt.  
Schöffold.

**Bachnang. [Gläubiger-Aufruf.]** Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Alt Carl Müller, gew. Bauern dahier, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei dem K. Gerichts-Notariat dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben würden.

Den 1. März 1842.

Waisen-Gericht.  
vdt. Gerichts-Notar  
Schmid.

**Bachnang.** In genauer Richtigstellung der Verlassenschaftsliste der Wittwe des Christoph Friedrich Hellmuth, gew. Küfers dahier, werden alle diejenigen, welche mit der Verstorbenen in Rechnung gehandelt und ihr etwas schuldig geworden,

den sind, oder an sie zu fordern haben, aufgefordert, ihre Schuligkeiten oder Forderungen innerhalb 50 Tagen dem Gerichtsnotariat anzuzeigen, widrigenfalls sie die etwaigen nachtheiligen Folgen der unterlassenen Anzeige sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 1. März 1842.

Waisen-Gericht.  
vdt. Gerichts-Notar  
Schmid.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. [Holzverkauf.] An nachfolgenden Tagen wird das Schlag-Erzeugniß in den nachbezeichneten Waldungen unter den längst bekannten Verkaufs-Bedingungen zum öffentlichen Aufstreich gebracht, und zwar:

- 1) Im Staatswald Hipfenklinge bei Einöb, Montag den 14. März,
  - 5 1/4 Klafter buchene Scheiter,
  - 4 — — — — — Prügel,
  - 3000 Stück — — — — — Wellen,
  - 1/2 Klafter erlene Scheiter,
  - 1 1/2 — — — — — Prügel,
  - 1325 Stück aspene Wellen.
- 2) Im Staatswald Bergreiffach, unweit Sinsenburg, Dienstag den 15. März,
  - 43 Klafter buchene Scheiter,
  - 12 1/4 — — — — — Prügel,
  - 1800 Stück — — — — — Wellen,
  - 1 1/4 Klafter aspene Prügel,
  - 150 Stück — — — — — Wellen,
  - 50 — — — — — birkene Wellen.
- 3) Im Staatswald Krutzrain beim hintern Birkenhof, Mittwoch den 16. März,
  - 13 1/2 Klafter buchene Scheiter,
  - 4 — — — — — Prügel,
  - 1175 Stück — — — — — Wellen,
  - 8 1/2 Klafter aspene Scheiter,
  - 9 1/2 — — — — — Prügel,
  - 2075 Stück — — — — — Wellen.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 9 Uhr im Schlage selbst. Die Ortsvorstände haben diese Verkaufs-Anzeige ihren Gemeinde-Angehörigen genugsam bekannt machen zu lassen.

Den 2. März 1842.

A. Forstamt.  
Forstassistent v. Ziegeler.

Reichenberg. [Schulhausbau. T. c. ord.] Höherer Weisung zu Folge ist die Gemeinde Dauernberg gehalten, ein neues Schulhaus zu erbauen, dessen sämtliche Bauarbeiten am Samstag den 19. März d. J.

in dem Weiler Dauernberg verabstreicht werden. Betreffende Meister und Handwerker werden mit der Voraussetzung hiezu eingeladen, daß jeder unbekannte Auswärtige sich zu dieser Verhandlung, um nicht ausgeschlossen zu werden, über das Meisterrrecht und über sein Vermögen mit obrigkeitlichem Zeugniß versehen werde.

Der Vorkaufschlag sämtlicher Arbeiten beträgt für  
Maurer und Steinhauer 329 fl. 28 kr.  
Tysler . . . . . 27 fl. 42 kr.  
Zimmerleute . . . . . 264 fl. 37 kr.  
Schreiner . . . . . 250 fl. —  
Schlosser . . . . . 148 fl. —  
Glaser . . . . . 85 fl. —  
Hafner . . . . . 9 fl. —  
Schultheißenamt.  
Molt.

Großbottwar, Oberamts Marbach. [Schafweide-Verleihung.] Der Bestand der hiesigen Schafweide geht auf Michaelis d. J. zu Ende und wird am

Samstag den 12. März d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

auf weitere 3 Jahre 1842/43 verliehen. Der Beständer darf die Weide mit 600 Stück beschlagen, hat aber von Georgii bis nach vollendeter Erndte 300 Stück auf eine andere Weide zu bringen — es wird aber auch ein Versuch gemacht, vom 1. August bis 1. April bloß eine Winterweide bestehen zu lassen, in welchem Falle dann der Pächter 700 Stück Schafe halten darf. Der Pächter hat den Pforch von Martini bis 1. April anzusprechen, freie Wohnung und bürgerliche Benefizien zu genießen, dagegen eine angemessene Caution zu leisten. Die Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf dem Rathhaus einfinden.

Den 19. Februar 1842.

Stadttrath.

**Privat-Anzeigen.**

Casino. Nächsten Dienstag den 8. März ist Damen-Unterhaltung.

Badnang. [Allgemeiner Rekruten-Berein zu Stuttgart.] Von den 5 neuer zur Ziehung gekommenen Jünglingen wurden 4 zum Contingent berufen, durch die Zahlung der gesetzlichen Einstandssumme von 400fl. aber, abzüglich 10 fl. in den Reservefonds, von dem Beraine der persönlichen Militärdienstleistung entbunden, nämlich: Johann Gottlieb Mieger, von Mittelbrüden, und Johann Jakob Lionzle, von Oberschönthal.

Johann Salomon Schrott von Rietenau,  
Friedrich Bäuerle von Raubach.  
Der Agent des Vereins:  
Kiecker.

**Dienstboten und Handwerks-Gesellen;  
Listen über die Beherbergung  
der Fremden.**

Eingeseudet.

Einen von Eifersucht verblendeten Mann, als denjenigen, von dem hier die Rede ist, habe ich in meinem Leben nicht gesehen, obschon ich derartige Erfahrungen zu machen mehr Gelegenheit hatte, als man vielleicht glauben möchte. Das Benehmen eines Mannes, welcher seiner Ehehälfte unter anderm gebietet (ich bin davon überzeugt) sich zu entfernen, sobald er meiner ansichtig wird, das Benehmen eines Mannes, welcher bei der geringsten Berührung dieser Sache nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht, und nicht einsieht, daß derartige Anspielungen eigentlich nur darauf berechnet sind, mir zu schaden, würde mir höchstens ein Lächeln der Verachtung entlocken, wenn er in seinem unsinnigen Eifer nicht zu weit ginge.

Es ist nicht meine Gewohnheit, und ich müßte mir daher Gewalt anthun, mich vis-à-vis von einer jungen schönen Dame, die ich näher zu kennen so glücklich bin, mich kalt oder abgemessen zu benehmen; ich müßte die Welt auch gar nicht kennen, um ein solches Betragen mir zu Schulden kommen zu lassen. Uebrigens wird es nie meine Sache seyn, mich mit dergleichen Affairen aufzulassen. Da sich aber besagter Herr, ein Febermann von seinem unwandelbaren Glücke zu überzeugen und etwaige Zweifel hierüber zu beseitigen, sich alle erdenkliche Mühe gibt, zum Theil ganz unzweideutig, auf Verschiedenes hinzudeuten, welches, wenn es irgend den Geruch der Wahrheit hätte, mich im höchsten Grade beleidigen müßte, so sehe ich mich veranlaßt, diesen Schritt zu thun. Ich glaube mich hiezu um so mehr berechtigt, als bis jetzt jede, auch die absurdste Calumnie, in welcher ich eine Rolle spielte, allgemeinen Anklang fand, ich hatte hierüber bittere Erfahrungen zu machen. Doch dieß gehört nicht hierher.

Die Delicateffe dieser Sache sowohl, als noch verschiedene andere Gründe nöthigen mich, abzubrechen, und mich hierüber nicht specieller einzulassen. Aus gleichen Gründen habe ich meinen Namen zu verschweigen.

Der Verfasser dieser Zeilen kann versichern, daß er schon einigemal die Feder eintauchte, derartige niederzuschreiben, und nur das Aeußerste ihn hiezu vermochte. Doch zum Spielballe wird er Niemanden dienen.

Badnang. [Koch zu verkaufen.] Ein schöner blautuchener Oberrock, für einen Confirmanden tauglich, ist zu verkaufen bei Friedrich Schmückle, Tuchmacher.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein wohlzogener junger Mensch kann bei mir unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. C. A. Lübke, Sattler und Tapezier.

Badnang. [Geld.] Bis Georgii sind gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft 100 fl. auszuleihen und bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Sippoldsweiler, Oberamts Badnang. [Warnung vor Borgen.] Da mein Sohn Gottlieb Barth, welcher in Weiler zum Stein sich verheirathet hatte, von seinem Weib aber entlaufen ist, fortfährt, leichtsinniger Weise Schulden zu machen, so erkläre ich hiemit, daß ich für denselben nichts mehr bezahle.

Den 23. Febr. 1842.

Friedrich Barth.

Schiffraim. [Holzverkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, bis nächst kommenden Montag, als den 7. März, ein Quantum Holz von ungefähr 15 Klastern Scheiter und Prügel, mehrentheils buchenes, und 3000 dergleichen schöne, starke Wellen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Die Bezahlung darf jedoch erst bis Bartholomä 1842 geleistet werden. Liebhaber hiezu wollen sich daher an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, auf dem Schlag beim Ort Rohrbach einfinden. Friedrich Schlüpf.

Flachstein. Aechter, vom Jahr 1840 (geruheter) Breisgauer Flachstein, das Simri zu 5 fl. 36 kr., ist zu haben in Steinbach, Oberamts Badnang bei Schulmeister Schäffer.

In der Berthold'schen Buchdruckerei ist auf schönem gutgeleimten Papier um 24 kr. pr. Buch vorrätzig zu haben: Verzeichniß über die fremden

Es steht von jedem vernünftigen Manne zu erwarten, daß er neidischen oder sonstigen unberufenen Verfälschern meines Prädikats-Beugnisses keinen Glauben schenke.

### Mädchen und Frau.

Schön ist das Loos der Blumenknospe,  
Wenn sie aus grüner Hülle bricht;  
Und bei dem ersten Kuß des Frühlings  
In zücht'ger Scham erröthend spricht:  
„Ich lag gewiegt in sanften Träumen,  
Da weckte mich dein süßer Mund;  
Soll ich dich lieb'n, soll ich dir nahen,  
Du Himmelsgast auf Erdbegrund?“  
Schön ist das Loos der edlen Jungfrau,  
Wenn sie die freie Welt betritt,  
In zarter Schüchternheit besangen  
Bald hier, bald dorthin lenkt den Schritt.  
Soll sie der Seele dunkles Ahnen,  
Der Sehnsucht still genährten Trieb  
Um jene Klarheit gern vertauschen,  
Die ihr so lang verborgen blieb?  
Schön ist Weisheit, schön ist Hoffen,  
Schön ist der Keim und schön die Frucht;  
Schön ist das Schwanken auf dem Meere,  
Schön ist die wohl erreichte Bucht!  
Schön ist das Loos der Blumenblüthe,  
Wenn sie in Blätterreichtum prangt;  
Und wenn, von Knospchen sie umgaukelt,  
Des Daseyns höchste Spross erlangt.  
Nicht mehr beengt von früh'ren Banden,  
Lehrt sie sich ganz der Sonne zu;  
Was sie im Busen lei' erstrebte,  
Genießt sie jetzt in sel'ger Ruh'.  
Schön ist das Loos der holden Frauen,  
Wenn sie am Arm des Gatten geh'n;  
Und wenn im Antlitz ihrer Kinder  
Sie sich verjüngt, verdoppelt sehn.  
Dann ist gefüllt der Freudenbecher,  
Der hier so oft schon überfließt;  
Dann krönt ein Wunderhorn von Gaben,  
Die Gott auf seine Erde gießt.

F. Schmidt.

### Nachtrag zu Conrad von Wiederhold, Verteidiger Hohentwiel's im dreißigjährigen Kriege.

Zu dem Aufsatze im Murrthalboten No. 12  
und 13 über Conrad von Wiederhold möchte noch  
Folgendes nachzutragen sein:

Im Jahr 1639 machte der große Bernhard  
einen Besuch auf der Feste, um die Festungs-  
werke in Augenschein zu nehmen. Bald nach  
seinem Abgang rückten die Kaiserlichen unter dem  
General-Feldmarschall Gottfried Hugn von Selern  
vom Bodensee herauf, um Hohentwiel auf's Neue  
zu belagern.

Den 7. Juli des Jahres 1639 starb Bernhard  
von Weimar, nicht ohne den Verdacht, daß er Gift  
bekommen. Kaum war diese Nachricht verbreitet,  
so berichtete der Kaiser schon an Herzog Eberhard,  
alles zu versuchen, daß Wiederhold sich mit der  
Feste an Oestreich übergebe. Zwei Schreiben ließ  
auf dieß hin Eberhard an Wiederhold ergehen.  
Wiederhold dachte: keine Antwort ist auch eine  
Antwort — und er beantwortete keines der Schrei-  
ben. Ein drittes Schreiben ging nun vom Herzog  
ab, und ein eigenhändiges Postscriptum des In-  
halts war beigefügt: „Wo du Wiederhold uns  
noch mit Treuen meinst, wirst du diesem Befehl  
Volge leisten, und deine Treu, Ehr und Namen  
zu retten, dich mit befohlener Eiferung des Hauses  
nicht länger aufhalten, sondern eines endlichen  
gegen uns erklären.“ Wiederhold ließ sich nicht  
bewegen, und erklärte, daß er dieß ihm anvertraute  
Haus dem ganzen Fürstenhaus Wirtemberg zum  
Nachtheil unmöglich an den Kaiser überlassen  
könnte. Nach diesen Versuchen, in Güte die Feste  
Hohentwiel zu erhalten, wurde die von Gottfried  
Hugn von Selern angefangene Belagerung fort-  
gesetzt. Feuerkugeln, Granaten und Ernstkugeln  
wurden vom 6. bis 12. August in die Feste  
geworfen. Wiederhold machte Ausfälle. Auch  
diesmal drangen die Feinde bis in den Vorhof,  
der nur mit Palissaden versehen war. Wiederhold  
trieb sie wieder aus demselben zurück. Bei diesem  
Ausfalle zeigte eine Jungfrau von 18 Jahren, die  
sich unter die Krieger mischte, Wunder der Tapfer-  
keit. Einem feindlichen Soldaten, der sie verwun-  
det hatte, nahm sie die Partisane ab und brachte  
sie auf die Feste. Noch im Jahr 1784 war sie  
im Zeughaus zu Hohentwiel zu sehen. Auf einer  
Seite war ein Soldat in den Schaft eingeschnitten  
mit den Versen:

Horch Bruder mein! was ich dir sag,  
So mir geschehen dieser Tag.  
Als ich vermeynt, etwas zu bringen  
Von Hohen-Zwiel, thät mirs mißlingen;  
Dann mir ein' Jungfrau unverzagt  
Mein Schwär mit Spott und Schand abjagt.

Auf der andern Seite war eine Jungfrau ein-  
geschnitten mit der Umschrift:

Als man zehlt 1639 Jahr  
In ein' Ausfall sag ich schwär,

Ein' Jungfrau von 18 Jahr,  
Margaretha sie genennet war,  
Mit einem Kaiserlichen Corporal rang,  
Und ihm dieß kurze Schwär abnahm;  
Und wenn er ihr nicht wär entlossen,  
Hät sie mit seinem Schwär sein Herz getroffen;  
Und wär schier gangen wie man list  
Von Holofern ein schön Geschicht,  
Dem Judith sein Haupt abgeschlagen,  
Mit seinem Schwär, wie die Schrift thut sagen.  
Den 29. Augst ist es geschehen,  
Im Jahr, wie man kan oben sehen.

Nach viermonatlicher Belagerung zog Selern  
den 8. November 1639 ab. Er ließ vor der Feste  
den bairischen Obrist Truttmüller mit einem Caval-  
lerie-Regiment. Dieser beschloß und unterminirte  
die Feste. Während dieser Zeit machte Wieder-  
hold die Bemerkung, wie die Feinde den Tag über  
der unten am Berge liegenden Kelter als eines  
Wachthauses sich bedienten und dabei ein starkes  
Feuer unterhielten, des Nachts aber sich zurückzo-  
gen. Da ließ an dieser Stelle Wiederhold in der  
Nacht eine Granate eingraben. Als die Feinde  
am folgenden Tage wieder erschienen, und an der  
Stelle, wo die Granate lag, ein Feuer anmachten,  
da entzündete sich diese und sprengte die Kelter  
samt einer nicht geringen Anzahl der Feinde in  
die Luft. Bald darauf zogen die Belagerer von  
der Feste und ließen 1500 Tode vor derselben.  
Endlich schien der kaiserliche Hof zur Ueberzeugung  
gekommen zu sein, daß Hohentwiel nur mit großer  
Anstrengung in seine Hände kommen könnte. Das  
Verlangen des Kaisers war jetzt so herabgestimmt,  
daß er nur den Herzog erinnerte: er möchte doch  
wenigstens dahin wirken, daß Hohentwiel nicht an  
Frankreich übergeben würde.

Was der Kaiser selbst für unmöglich hielt,  
das suchte im Jahr 1640 die Erzherzogin Claudia  
möglich zu machen. Ein spanischer Edelmann,  
Namens Don Frideriko Enriquez, erbot sich ihr,  
einen Versuch auf die Feste zu machen. Mit  
Hülfe des Kaisers brachte er ein Heer von 7000  
Mann auf die Weine und zog den 9. September  
vor Hohentwiel. Ein zum Auskundschaften von  
ihm ausgesandter Obristlieutenant wurde gleich  
Anfangs mit einer Anzahl Reiter von Wiederhold  
aufgefangen und auf die Feste gebracht. Ehe Don  
Enriquez die Belagerung begann, suchte er durch  
ein höfliches Schreiben Wiederholden zu gewinnen.  
Wiederhold ließ sich nicht bethören, sondern ant-  
wortete dem spanischen Höflichling in lakonischer  
Kürze: „er werde, wie bisher, seine Pflicht thun  
in Verteidigung des ihm anvertrauten Kleinods.“  
Nun schlug der spanische Befehlshaber bei dem

nahgelegenen Schloß Staufen sein Lager. Nur  
mit 150 Mann und 80 Pferden hielt er die Feste  
bloquirt. Indessen war der Weimaraner Obrist  
Kosa der Feste zum Entsat herbeigeeilt. Dieser  
überfiel die feindliche Vorwacht und hieb sie nieder.  
Um dem Feinde unvermerkt Schaden beizubringen,  
ließ Wiederhold in der Nacht sechs große Granaten  
mit Feuerschlössern in den Weg eingraben, so daß  
sie mit verborgenen Schnüren aufgezoogen werden  
konnten. Als die Feinde wieder diesen Weg kamen,  
ließ Wiederhold an den Granaten ziehen, diese  
hatten theils ihre gewünschte Wirkung und brach-  
ten den Feind in nicht geringe Verwirrung. Wie-  
derhold und Kosa benützten diese, griffen den Feind  
an, hieben gegen 500 Mann Fußvolk nieder und  
machten 50 Offiziere und 6 Gemeine zu Gefange-  
nen. Den andern Tag machten sie einen Angriff  
auf den feindlichen Hauptposten bei Staufen. Er  
gelang und die Feinde mußten sich auf Gnad' und  
Ungnad' ergeben. Auf dieß zog sich die Haupt-  
armee der Feinde zurück und machte der Belage-  
rung ein Ende.

Nach dem Abzug der Feinde fand jetzt Wieder-  
hold Zeit, wieder eine neue glückliche Unternehmung  
auszuführen. Er hatte gehört, daß zu Balingen  
20,000 Thlr. feindliches Contributionsgeld liege.  
Das war eine Summe, die ihm wohl zu Statten  
kommen konnte. Den 19. Januar 1641 machte er  
sich auf von Hohentwiel und zog ganz in der  
Stille auf Balingen. Er kam früh bei der Stadt  
an und legte sich mit seinen Soldaten in eine  
Vertiefung. Ehe der Tag anbrach, standen schon  
einige seiner Leute, theils als Zimmerleute, theils  
als Träger verkleidet, vor dem Thor und begehr-  
ten Einlaß. Auf dieß nimmt einer derselben seinen  
Bündel mit Rüssen vom Rücken, um den Thorhütern  
etwas Rüsse zu verehren. Er läßt sie aber haufen-  
weise herausfallen, wie aus Versehen, und als die  
Hüter begierig darnach greifen, wirft er einige Hand-  
Granaten darunter, die sich schnell entzünden. Auf  
dieß verabredete Zeichen eilt jetzt Wiederhold aus  
seinem Hinterhalt hervor, läßt mit einer Petarde  
das Thor sprengen, und, ohne einen Mann zu  
verlieren, ist er mitten in der Stadt und bald im  
Besitz der 20,000 Thlr. Wiederhold plünderte die  
Stadt und ließ darin eine Besatzung, die aber bald  
wieder abziehen mußte. Auf seinem Rückmarsche  
über Tuttlingen nahm sich Wiederhold noch Zeit,  
bei dem Wagner Fues Patenstelle zu vertreten.

### Ein Roman im wirklichen Leben.

Im Jahr 1823 ging eine junge Frau, die einen Knaben von etwa dritthalb Jahren auf den Armen trug, zu Fuße nach dem Saint Michael; es war Ebbezeit, sie kam in den Triebfand und bald rief sie laut und herzzerreißend um Hilfe; die Unglückliche war in einen der Sandabgründe gelangt, wo alles verschwindet, ohne daß man jemals die Tiefe ermessen kann. Leute aus der Umgegend, die in geringer Entfernung gingen, eilten auf den Hilferuf herbei, es war aber zu spät für die unglückliche Frau. Schon verschwand ihr Kopf unter dem Sande, doch konnte man das Kind noch retten, das sie bis zum letzten Augenblicke hoch über sich gehalten hatte. Die Behörde ließ sogleich Nachforschungen anstellen, um die Familie des Kindes zu entdecken, das gut gekleidet war und wohlhabenden Leuten anzugehören schien, aber diese Nachforschungen blieben vergeblich. Eine Pächterin in der Gegend von Granville nahm das Kind zu sich und erzog es; man nannte es Carl, und bis zu seinem zwanzigsten Jahre bekümmerte man sich wenig mehr um seine eigentliche Herkunft. Dem jungen Manne war indeß eine dunkle Erinnerung an Paris geblieben; er wußte noch, daß er in einem großen Hause an einem mit Bäumen bespizten Plage gewohnt habe, aber an Namen vermochte er sich nicht zu erinnern, weil er noch nicht sprechen konnte zur Zeit, als er jenen Ort verlassen, den er seitdem nicht wieder gesehen hatte. Endlich nahm er sich vor, selbst Nachforschungen anzustellen und begab sich nach Paris, das er nach allen Richtungen durchwanderte. Auf dem Plage vor dem Hotel der Invaliden glaubte er sich zu orientiren; es waren die Bäume, unter denen er oftmals als kleines Kind gespielt hatte; er glaubte auch eine der anstoßenden Straßen zu erkennen, aber vergebens bemühte er sich, das Haus wiederzufinden. „Mein Herr,“ sagte da eines Tages ein alter Invalide zu ihm, der ihm an den frühern Tagen schon öfters begegnet war, und der gesehen hatte, daß er bisweilen Thränen aus den Augen wischte, „wenn Sie Jemanden oder irgend etwas hier suchen, so könnte ich Ihnen vielleicht nützlich sein, da ich den Platz da seit vierzig Jahren nicht verlassen habe.“ Der junge Mann sah nicht ein, was ihn hindern könnte, dem Alten seine Geschichte zu erzählen. „Warten Sie, warten Sie,“ sagte der Invalide, „1823? das war das Jahr des Feldzugs in Spanien, . . . damals wurde der Kapitän Guemard, der bei der konstitutionellen Armee Dienste genommen hatte, ergriffen und in das Gefängniß nach dem Mont Saint Michel gebracht. Eines Tages verließ seine

Frau mit ihrem Kinde Paris und man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Die arme Madame Dubreuil hat lange ihre Tochter, ihren Enkel und ihren Schwiegerohn beweint, der an seinen Wunden im Gefängniß starb. „Guemard! . . . die Wäsche, die ich trug, als man mich rettete, war allerdings mit einem G. gezeichnet. Ich habe also weder Vater noch Mutter mehr? — „Aber Sie haben Ihre Großmutter noch, Madame Dubreuil. Die arme Frau würde sich freuen, wenn . . . Ich will Sie zu ihr führen.“ Der junge Mann hatte die Kleidungsstücke mit sich genommen, die er getragen, als seine Mutter ihm entrisen worden war, und die man sorgfältig aufbewahrt hatte. Madame Dubreuil erkannte daran genau einen Hemdkragen, den sie selbst gestickt hatte, und es fand sich ferner, daß man in den Schuhen das Zeichen des Schuhmachers noch erkannte, der damals für die Familie gearbeitet hatte. Auf der andern Seite konnte das Protokoll, welches durch die Ortsbehörde bei dem Unglück aufgenommen worden war, keinen Zweifel über seine Identität übrig lassen, und der junge Guemard, der am Tage vorher ohne Familie und ohne Vermögen war, befindet sich jetzt im Besitz eines jährlichen Einkommens von 60,000 Franken.

### Der Kampf des Wallfisches mit dem Schwertfische.

Bei einer jener Windstillen, die man fast immer unter der Linie und in den engen Breiten antrifft, wurde ich Zeuge eines jener furchtbaren Kämpfe, von welchen einige Reisende berichten, die sie aber selbst nie mit angesehen haben. Der Kampf ist heftig und oft tödtlich für beide Gegner, von denen nicht selten der eine den wogenden Kampfplatz, um an einer andern Stelle zu sterben, erst dann verläßt, wenn sein tödtlich verwundeter Feind seine Niederlage dadurch zu erkennen gibt, daß er auf der Oberfläche des Wassers hingetrieben wird. — Der Wallfisch und der Schwertfisch, diese zwei Meerriesen, geborene Feinde aus angeerbtem Naturtriebe, scheinen den Ocean für zu klein zu erachten, daß ein jeder von ihnen den ihnen gebührenden Raum darin einnehmen könne. Nach den vorkommenden Thatsachen zu schließen, sollte man meinen, daß im ganzen weiten Weltmeer entweder nur ein Wallfisch oder ein Schwertfisch sich aufhalten dürfe. Es war vollkommene Windstille, unsere Segel hingen schlaff an den Masten herab, als wir ein heftiges Geräusch vernahmen, das etwa aus der Ferne von einer Stunde

herüberscholl; das Meer erhob sich an zwei entgegengesetzten Stellen in weißen, rauchenden Wogen, ganz ähnlich denen der Brandung an zwei von einander stehenden Klippen. Wir dachten nicht daran, daß zwei ungeheure Seebewohner sich zum Kampfe rüsteten; als aber ein Wallfisch seinen breiten Schwanz, gleich einem Segel, das man am Horizont entdeckt, über die Wasserfläche emporhob, da blieb uns kein Zweifel mehr an dem Schauspiel übrig, daß sich nun vor uns entfalten sollte. Ich stieg sogleich in den großen Mastkorb, um mit Bequemlichkeit diese beiden riesenmäßigen Kämpfer betrachten zu können. Der Schwertfisch schoß in gerader Richtung hin, indem er über den Wogen seine gezähnte Lanze hin und her bewegte, während der Wallfisch in weiten Halbkreisen ankam und fortschwamm, aus seinen Naslöchern Wasserstrahlen um sich her werfend. Als sie sich einander gegenüber befanden, d. h. in einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Schritten, hob der Wallfisch seinen Schwanz in die Höhe und ließ ihn mit Macht auf den Gegner niederfallen, der gleich untertauchte, aber von der andern Seite wieder erschien und seine furchtbare Säge bewegte. Diese Taktik währte etwa eine Viertelstunde lang. Das Meer schloß sich, und ich wählte, „geendet sey der Kampf, weil es an Kämpfern fehlte,“ als der Wallfisch in perpendicularer Richtung, gleich einer ungeheuren Säule auf einer Ebene, die nur vom Horizont begrenzt ist, sich ganz aus dem Meere erhob und seinen furchtbaren Gegner mit sich fortriß, dessen Schwert sich ganz und gar in die Weichen des Wallfisches eingebohrt hatte. Diese beiden Massen stürzten dann mit einem schrecklichen Getöse zurück, und die Woge, die dadurch erregt wurde, trug bis auf uns zurück. Das Meer wurde nun an dieser Stelle roth, wie ein Blutsumpf; ein breiter Blutstreif, dem ich in seiner ganzen Ausdehnung nicht mit dem Auge folgen konnte, bildete sich auf der Oberfläche, und die beiden Gegner hauchten wahrscheinlich ihr Leben fern von der Stelle aus, an welcher der Zufall sie zusammengeführt hatte.

### Mannichfaltigkeiten.

— **Interessanter Vorfall,** der sich neulich in B. . . ereignete. Ich habe die Ehre, ein Geldbrief nie ohne Zeugen zu erblicken. Jemand, der 35 Thaler auf Wechsel schuldete, erbielt die Nachricht, daß er zu einer gewissen Zeit Wechselarrest bekommen würde. Ohne Geld und Willen, zu bezahlen, packte er Kartenblätter in ein Couvert, das er mit fünf Siegeln und der Bezeichnung: „35 Thaler in Dre-

forscheinen,“ versah. Auf diese Summe löste er auch einen Postschein. Der Empfänger, der bei der Eröffnung des Briefes, wie gewöhnlich, allem war (was auch der Absender wußte,) wurde zwar klagbar; Da er aber keine Zeugen hatte, der Betrüger die Sache abschwur, und die Post, weil das Packet vorschriftsmäßig und sorgfältig versiegelt war, nicht zur Entschädigung angezogen werden konnte, so mußte der betrogene Gläubiger auf die Schuld Verzicht leisten.

— „Im Himmel werdet Ihr es gut haben,“ sagte man zu einem Bauer, „da bräucht Ihr gar nichts zu arbeiten.“ Der Bauer zweifelte und sagte: „Da wird sich auch wohl etwas finden, da werde ich müssen donnern helfen.“

— (Geiz.) In Basel hat sich ein Millionär, Hr. Josef, Gatte und Vater von acht Kindern, von der Brücke in den Rhein gestürzt. Auf seinem Schreibtisch fand man folgende Zeilen: „1,600,000 fl. Vermögen — Erhält jedes Kind 200,000 fl. Warum nicht jedes Kind 1,600,000 fl.? so viel, als ich allein habe. 60 Jahre bin ich alt. — Ich kann nichts mehr erwerben, wohl aber noch verbrauchen. Besser, ich sterbe schnell!“ (Der arme Millionär!)

— Die Kosten des ganzen französischen Eisenbahnnetzes sind auf 1,200 Millionen Franken berechnet.

— In Trier ist am 5. Febr., Morgens 8 Uhr, auf dem großen Plage, Joh. Bing, 48 Jahre alt, Privatschreiber, geboren und wohnhaft zu Trier, wegen des am 24. Juni v. J., an seiner Ehefrau Margaretha, geb. Müller, verübten Mordmordes, mittelst der Guillotine hingerichtet worden. Man schreibt von dieser Execution: So viele Frankenzimmer sind, so lange die Welt steht, nicht auf einem Plage beisammen gewesen. Weit und breit zogen sie heran: alte Mütterchen, Frauen, Mädchen, Alles wollte den Untmenschen sehen, der seine Gattin tödten konnte, und als sein Kopf vom Rumpfe getrennt ward, machte sich das schwer beleidigte Geschlecht durch tausend Berwünschungen aus den empörten Herzen Luft. Ein gemeines Weib rief: Wenn nur mein Mann da wäre, daß er sich ein Beispiel nähme! — Will er Euch umbringen? fragte eine andere. Nein, das nicht, aber er ist Lottoschreiber, und der Mörder war auch ein Schreiber, gab sie zur Antwort.

— Die Pariser-Strasburger Postwägen werden jetzt bei Nacht mit Gas erleuchtet.

**Mittel gegen Frostbeulen.**

Ein höchst einfaches, und dem Vernehmen nach das wirksamste russische Mittel gegen Frostbeulen ist die getrocknete Gurkenrinde. Die Rinde von völlig reif gewordenen Gurken, aus denen der Saame herausgenommen worden, wird mit den inneren weichen Theilen derselben an der Sonne getrocknet, und trocken aufbewahrt. Zum Gebrauche wird dann die so getrocknete Rinde vorher in warmem Wasser aufgeweicht, und hierauf mit der inneren Seite auf die Froststellen gelegt. Schon nach wenigen Minuten sollen auch die heftigsten Schmerzen in den entzündeten Stellen nachlassen, und nach kurzer Zeit alle Geschwulst, Röthe und Schmerzen völlig verschwinden. — Wer demnach heuer an Frostbeulen zu leiden hat, der mag die kommende Gurkenzeit wahrnehmen, und den Versuch künftig getrost wagen.

Auflösung der Charade in Nr. 17:  
Fastnachtball.

**Bachnang.** Die Schultheißenämter haben die Sportel-Verzeichnisse vom 1. Dez. 1841 bis 28. Febr. 1842 binnen sechs Tagen bei Vermeidung eines Wartboten einzusenden.  
Den 3. März 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Bachnang.** Unfehlbar bis nächsten Boten- tag haben die gemeinschaftlichen Aemter die für die Industrie-Schulen u. erhaltenen Zahlungen vom Wohlthätigkeits-Verein mit Bemerkung des Tags, an welchem sie vom Bezirksamt geleistet worden sind, anzuzeigen.  
Den 3. März 1842.

Gemeinschaftliches Oberamt.  
Stoßmayer. Kraß, D.B.

**Seilbrunn.**

Frucht-Preise vom 26. Februar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	14	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	50	6	14	5	30
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	11	20	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	—	12	52	12	30
„ Korn . . .	7	28	7	4	6	56
„ Gersten . . .	6	8	6	—	5	30
„ Haber . . .	5	24	5	8	2	54

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 2. März. 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	8	15	36	—	—
„ Dinkel alter	7	30	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	48	5	32	5	20
„ Roggen . . .	7	28	—	—	—	—
„ Gemischtes	9	4	—	—	—	—
„ Weizen . . .	16	8	12	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	28	5	22	3	20
„ Weiskorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiden . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	17	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen - Brod . . . . . 26 kr.  
Der Kreuzer - Weiz soll wägen . . . . . 6 1/2 Loth.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Rindfleisch . . . . .	7	kr.
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	5	—
„ Kuhfleisch geringeres . . . . .	5	—
„ Kalbfleisch . . . . .	7	—
„ Schweinefleisch . . . . .	8	—
„ Schweinefleisch abgezogen . . . . .	7	—
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—	—

**S a l**

Naturalien - Preise vom 26. Februar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	2	3	1	55	1	40
„ Gemischt . . . . .	1	4	—	55	—	40
„ Korn . . . . .	—	53	—	50	—	48
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 8 Pfund . . . . . 12 kr.  
Ein Kreuzer - Weiz . . . . . 5 Loth 2 Quent.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 19. Dienstag den 8. März 1842.

Grundstein des Collegii Illustris in Tübingen gelegt 1588. Schon Herzog Christoph hatte den Plan: wie das theol. Stift zur Bildung der Lehrer und Prediger bestimmt seye, so auch ein Institut zu stiften, in welchem seine weltlichen Diener zu brauchbaren Staatsgliedern gebildet würden. Herzog Ludwig unternahm den Bau, dessen Vollendung er noch sahe: aber Herzog Friedrich gab der Anstalt Einrichtung und Geseze. An dem heutigen Tage legte Ludwig den Grundstein. Zwölf Magister aus dem Stifte mußten dabei in Maurerskleidern den Mörtel anrühren, und Mustik machen. Die Steine des auf dem Plage abgebrochenen Barfüßer Klosters und des im Jahr 1580 abgebrannten Klosters Einsiedel wurden dazu gebraucht.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Wie die Ortsvorsteher, so werden auch die Anwälte, welche Einträge in Hausirpatente machen, für deren Richtigkeit Normal-Erlasse Nr. 23 und 36 verantwortlich gemacht.

Es ist denselben davon Eröffnung zu machen und diese durch einen Eintrag in das Amtsprotokoll nachzuweisen.  
Den 5. März 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Bachnang.** Die Verzeichnisse der Rekruten-Verpflegungskosten Verfügung vom 14. Janr. 1837 §. 6 sind in 8 Tagen einzusenden.  
Den 5. März 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Bachnang.** Die Ortsvorsteher haben in 8 Tagen anzuzeigen, welche Gebühren die Gefangenwärter (Amtsdiener) für die Verwahrung und Verpflegung von Untersuchungs- und Strafgefangenen beziehen, und worauf der Bezug sich gründet.  
Den 7. März 1842.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Bachnang.** Zu genauer Richtigstellung der Verlassenschaftsmasse der Wittwe des Christoph Friedrich Fellmeth, gew. Küfers dahier, werden alle diejenigen, welche mit der Verstorbenen in Rechnung gestanden und ihr etwas schuldig geworden sind, oder an sie zu fordern haben, aufgefordert, ihre Schuldigkeiten oder Forderungen innerhalb 30 Tagen dem Gerichtsnotariat anzuzeigen, widrigenfalls sie die etwaigen nachtheiligen Folgen der unterlassenen Anzeige sich selbst zuzuschreiben haben.  
Den 1. März 1842.

Waisen - Gericht.  
vdt. Gerichts - Notar  
Schmid.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. [Holzverkauf.] An nachfolgenden Tagen wird das Schlag-Erzeugniß in den nachbezeichneten Waldungen unter den längst bekannten Verkaufsbedingungen zum öffentlichen Aufstreich gebracht, und zwar:

- 1) Im Staatswald Hipfenklinge bei Einöd, Montag den 14. März, 5 1/2 Klafter buchene Scheiter, 4 — — — Prügel, 3000 Stüd — — — Wellen,